

lerne, oder Silbenverkuppelungen, ob ich Italienisch oder Deutsch lese, bedingt nur Abwechselungen, die unendlich minimal sind, jedenfalls weit minimaler als die beliebiger Arbeiten des täglichen Lebens. Zweitens bedingt die unendliche Monotonie derartiger Beschäftigungen einen Geisteszustand, der von der Norm so stark abweicht, daß auch positive Untersuchungsergebnisse eine Uebertragung z. B. auf Schulverhältnisse nicht ohne Weiteres gestatten würden.

STORCH (Breslau).

---

E. GOBLOT. *Sur la théorie physiologique de l'association.* *Rev. philos.* 46 (11), 487—503. 1898.

Die vorliegende Abhandlung bildet eine Mosaik von werthvollen Einzeluntersuchungen, deren rechte Verschmelzung im Sinne des Themas jedoch zu wünschen übrig läßt. Verf. beginnt mit einem Beispiel: Wenn ein Kind seine Lektion auswendig lernt, so sind 3 Fälle möglich: 1. Es lernt mechanisch wie ein Papagei, indem es dabei an etwas Anderes denkt. In diesem Falle associirt es nur Bewegungen. 2. Es denkt an die sonoren und visuellen Bilder der Wörter und associirt dieselben. 3. Es versteht den Sinn der Wörter. Jede Vorstellung zieht die folgende herbei, jede ruft das Wortbild hervor, das Bild bestimmt die vocale Bewegung . . . . Nach der physiologischen Theorie bezieht sich die Association immer nur auf die organischen Processe. DURKHEIM dagegen behauptet, daß eine rein psychische Association stattfinden kann ohne Rücksicht auf das organische Substrat.

G. wendet sich nun zunächst gegen eine Verquickung von Gedächtnis und Association. Die Association ist das Gesetz, kraft dessen die Rückkehr eines früheren Bewußtseinszustandes erfolgt, und folglich giebt es kein Gedächtnis ohne Association. Aber nicht jede Rückkehr eines früheren Bewußtseinszustandes ist Erinnerung, sondern nur dann, wenn er für etwas Früheres gehalten wird. Das Wiedererkennen ist der wesentliche Charakter des Gedächtnisses. Das Wiedererkennen ist aber ein Urtheilen: „das Urtheil des Früherseins“. Dasselbe kann auch falsch sein wie bei dem *fausse mémoire*. Ferner darf man nicht Wiedererkennen und Localisation vermengen. Letztere besteht darin, ein Ereignis in eine bestimmte Epoche der Vergangenheit zu verlegen, ersteres besteht nur in dem Urtheil, daß es der Vergangenheit angehört. Das Gedächtnis ist also etwas Psychisches, die Association etwas Physiologisches.

Es folgt eine Auseinandersetzung über das Bewußtsein. Im Gegensatz zu HUXLEY und MAUDSLEY, welche das Bewußtsein nur als ein Epiphänomen ansehen, als eine überflüssige Erleuchtung, muß man nach G. Alles aus dem Bewußtsein entfernen, was Mechanismus ist. Das Bewußtsein ist Activität: es unterscheidet und identificirt. Es apperzipirt das, was es schafft. Das Bewußtsein besitzt in gewissem Sinne auch etwas Unmittelbares: das Urtheil der Innerlichkeit oder Aeufserlichkeit einer Empfindung, desgleichen auch das Urtheil über Gegenwärtiges und Vergangenes. Ferner erheben wir nicht alle Eindrücke mit derselben Schnelligkeit ins Bewußtsein, mit der wie sie empfangen, so daß sich ihre Aufeinanderfolge bisweilen umkehrt. Wir percipiren nur das, was uns interessirt, was für uns

eine Veranlassung bildet aufmerksam zu sein. G. schließt daraus, daß die Perception eine sensitive aber intellectuelle Operation ist. Ein Reiz bringt physiko-chemische Veränderungen in der Hirnzelle hervor und ein unbewusstes Fühlen. Es entsteht ein Denkact, ein Urtheil des Aufseins. Aehnlich ist ein innerer Organreiz von dem Urtheil des Innenseins begleitet. Dies bildet einen erheblichen Einwand gegen die Physiologen, welche nicht vermocht haben, diese begleitenden Urtheile durch irgend eine Hypothese zu erklären.

DURKHEIM bringt gegen die physiologische Theorie der Association einen anderen Einwand vor: Sie erklärt nicht die Aehnlichkeitsassociation. Die Aehnlichkeit zweier Vorstellungen besteht nicht immer, wie bei zwei Melodien, in der theilweisen Identität der organischen Erregung, sondern häufig mehr in dem Untergeordnetsein unter eine allgemeine Idee, z. B. bei Schnee und Papier die Idee des Weißen, da das Weiß des Schnees ein anderes ist als das Weiß des Papiers. Hiergegen bemerkt GOBLOT, daß das Band zwischen beiden das Wort „weiß“ gebildet habe. —

Welche Macht das Physiologische als associirendes Agens ausüben kann, erkennt man aus dem Traumzustand. Im Traum treten oft Vorstellungen und Bilder im Bewußtsein auf, namentlich wenn dasselbe auf einer zu tiefen Stufe psychischer Sammlung erscheint, welche weder den geringsten Grad von Aehnlichkeit besitzen, noch auch jemals in der Erfahrung associirt gewesen waren. Als associirendes Agens gelingt es in solchen Fällen häufig, eine gewisse Aehnlichkeit der physiologischen Erregungen nachzuweisen. Nebenbei bemerkt man aber immer noch ein anderes associirendes Band psychischer Natur, welches in der Zugehörigkeit der erscheinenden heterogenen Vorstellungen zu einer allgemeinen Erfahrung oder zu einem allgemeinen Gedanken besteht. Ebenfalls aus dem Traumzustande kann man aber auch erkennen, daß, je mehr das Ich erstarkt, das Associiren vom Physiologischen um so unabhängiger wird. Schon aus diesen Gründen ist Ref. nicht für eine rein physiologische Theorie der Association.

GISSLER (Erfurt).

G. ASCHAFFENBURG. **Experimentelle Studien über Associationen.** II. Theil: **Die Associationen in der Erschöpfung.** KRAEPELIN's *Psychologische Arbeiten* 2 (1), 1—83. 1897.

Eine in vieler Beziehung interessante Arbeit. Die wichtigsten Ergebnisse sind die folgenden.

„Unter dem Einflusse der Erschöpfung, die eine durcharbeitete, durchwachte und ohne Nahrung verbrachte Nacht hervorruft, werden die engen begrifflichen Beziehungen zwischen dem (auf akustischem Wege übermittelten) Reizwort und der Reaction nach und nach gelockert, und durch solche Associationen ersetzt, die der lang gewohnten Uebung ihre Entstehung verdanken. Besonders überwiegen dabei die sprachlichen Beziehungen. Klang und Tonfarbe bestimmen die Reaction.“

„Reactionen, die mit dem Reizworte weder inhaltlich noch klanglich zusammenhängen, kamen nicht häufiger als bei Normalversuchen vor.“

„Die Reactionszeit wurde durch die Erschöpfung weder verkürzt noch verlängert.“